

580.5
05
v. 12

32
✓

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Exemplare,
die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind **blos** bei der **Redaktion** (Wien, N. 331, Wien) zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt **Pränumeration C. Gerold's Sohn** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

Die **österreichische botanische Zeitschrift** erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. Oest. W.** (3 Thlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. Oest. W.** halbjährig.
Inserate die ganze Petitzelle 10 kr. Oest. W.

N^o. 1.

XII. Jahrgang.

WIEN.

Jänner 1862.

INHALT: Eduard Fenzl. — Zur Cryptogamenflora Nordtirols. Von J. Juratzka. — Correspondenz, Von Dr. Milde. — Beiträge zur Botanik Ungarns. Von A. Kautz. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Mittheilungen — Inserat.

Gallerie österreichischer Botaniker.

V.

Eduard Fenzl.

(Mit einem Porträt, lithogr. von E. Kaiser.)

Eduard Fenzl wurde am 15. Februar 1808 zu Krummussbaum bei Pöchlarn an der Donau im V. O. W. W. geboren, wo sein Vater die Stelle eines Oberbeauten im Dienste des Fürsten Starhemberg bekleidete. In dem genannten Orte blieb Fenzl's Vater bis zum Jahre 1817, wo er in gleicher Eigenschaft nach Dürrenstein an der Donau übersiedelte. Den ersten Unterricht für die Normal-schulen und die drei Unterclassen des Gymnasiums erhielt Fenzl im elterlichen Hause durch seinen Vater. Schon in den ersten Kinderjahren fesselten Thiere und Pflanzen die Aufmerksamkeit des wissbegierigen Knaben und Raf's Naturgeschichte, so wie Bertuch's Bilderbuch waren die ersten Quellen, aus welchen er Belehrung schöpfte. Zugleich trug die selbstständige Pflege eines ihm überlassenen kleinen Gartentheiles wesentlich dazu bei, seine Vorliebe für die Pflanzenwelt zu nähren und ihn leidenschaftlich für die Cultur der Gewächse einzunehmen.

Im Jahre 1820 trat Fenzl als Convicts-Zögling in die vierte Classe des Gymnasiums zu Krems ein und beendete bis zum

526762

Jahre 1825 an dieser Anstalt nicht nur seine Gymnasialstudien, sondern absolvirte auch an dem dortigen Lyceum die beiden philosophischen Jahrgänge mit Auszeichnung. Während seiner Studienzeit pflegte Fenzl mit besonderer Vorliebe geographische und historische Studien, in ihnen bald alle seine Mitschüler überflügelnd. Doch ruhte die Vorliebe für Naturwissenschaften, namentlich für die Kenntniss der Gewächse nicht; denn zufällig in Besitz von Bouché's *Anleitung zur Zimmergärtnerei*, des ersten Bandes von Trattinick's *Flora austriaca* und der *Epitome* von Camerarius gelangt, versuchte es Fenzl, sich an das Sammeln und Bestimmen der in seiner Umgebung vorkommenden Pflanzen zu machen. Da er sich bei Niemand Rath erholen konnte, war diese Arbeit eine wahrhaft trostlose. So beschäftigt traf ihn eines Tages der Pfarrer Mühlböck *) von Weissenkirchen bei Dürrenstein. Die Begabung Fenzl's für botanische Studien bald erkennend, lud ihn Pfarrer Mühlböck zu sich ein, um ihm seine Sammlungen und botanischen Bücher zu zeigen. Schon der nächste Tag sah den wissbegierigen Jüngling im Pfarrhofe damit beschäftigt einige dickleibige Folianten von Kirchenvätern durchzublättern, welche dem bescheidenen Pflanzenschatze Mühlböck's als Repositorium dienten. Von dem freundlichen Pfarrer wurde Fenzl mit Willdenow's *Grundriss der Kräuterkunde* und der ersten Ausgabe von Schultes *Flora austriaca* beschenkt. Namentlich das erstere Werk wurde gründlich durchstudirt und nun ging es von Neuem, und jetzt mit viel besserem Erfolge als zuvor, an das Studium der heimischen Flora. Fenzl brachte es noch in Krems so weit, dass er sich am Schlusse seiner Lyceal-Studien schon im Besitze der Flora von Dürrenstein und Krems befand und es in botanischen Kenntnissen getrost mit allen seinen Collegen aufnehmen konnte.

Im Jahre 1825 bezog Fenzl die Wiener Universität, um die Medicin zu studiren. Unter den damaligen tüchtigen Professoren an dieser Facultät, von denen ich nur Josef Franz Freiherrn von Jacquin, Hartmann und Raimann nenne, lag er den medicinischen Studien mit dem grössten Eifer ob. Das anatomische Theater, der Besuch der Bibliotheken, der Museen, des botanischen Gartens und zahlreiche Ausflüge in die Umgebungen Wien's nahmen seine ganze Zeit in Anspruch; für die Vergnügungen der Jugend hatte er wenig Sinn. Bei einem so ernsten Streben war es nicht zu wundern, dass Fenzl sich einen tüchtigen Schatz von Kenntnissen erwarb, sich für seinen Beruf vollkommen ausbildete und sich der Zufriedenheit seiner Lehrer in hohem Grade erfreute. Dem gemäss legte er seine beiden Rigorosen mit dem *Calcul valde bene* ab und wurde am 4. März 1833 zum Doktor promovirt. Für die Ausbildung Fenzl's in der Botanik waren selbstverständlich die Studienjahre von der grössten Wichtigkeit. Als er nach Wien kam, schloss er

*) Er war Conventuale des Stiftes St. Florian in Oberösterreich und Schüler des die Botanik liebenden Linzer Bischofes von Hohenwarth.

sich zunächst an einen ihm schon von früher bekannten, sehr intelligenten, für Naturwissenschaften lebhaft sich interessirenden Landsmann Dr. Franz Lorenz *) an. Durch ihn wurde er mit Welwitsch und Dolliner bekannt und befreundet. Diese Beiden führten Fenzl in den Kreis der übrigen jüngeren Botaniker Wien's ein. Ich nenne von diesen nur Ritter von Enderes, Neidreich, Ritter von Köchel, Josef Redtenbacher, Sauter, Traunsteiner, Hölzel, Garovaglio, Mayrhofer, Schott und Simony als Freunde Fenzl's. Bald erwarb sich Fenzl unter ihnen den Ruf eines tüchtigen Botanikers und guten Kenners der Flora Wien's. Doch wagte er es bei dem damals noch wenig lebhaften botanischen Verkehr und bei schwerer Zugänglichkeit der älteren botanischen Celebritäten jener Zeit nicht, sich diesen vorzustellen. Ein bei Baron Jacquin, dem Jüngeren, glänzend abgelegtes Jahrexamen aus der Botanik war die Veranlassung, dass sich Fenzl das volle Vertrauen dieses seines Lehrers erwarb und sich damit die freie Benützung des botanischen Gartens, so wie der reichen Bibliothek Jacquin's eröffnete. Von Baron Jacquin auch in seine geselligen Kreise gezogen, welche damals, wie bekannt, der Vereinigungspunkt für die wissenschaftlichen Celebritäten Wien's waren und auch von allen durchreisenden Gelehrten besucht wurden, war Fenzl die Gelegenheit geboten, mit vielen ausgezeichneten Botanikern in Verkehr zu treten. Von besonderer Wichtigkeit wurde für ihn die Bekanntschaft mit Agardh dem Vater, welcher sich auf einer Reise nach Italien mehre Wochen in Wien aufhielt. Fenzl war sein steter Begleiter und Führer während dieser Zeit. Agardh machte in der ihm eigenthümlichen geistreichen Weise Fenzl mit den Grundzügen des natürlichen Systems vertraut,klärte ihm über die wahren Zielpunkte der Naturwissenschaften auf und ermunterte Fenzl seine botanischen Studien intensiver und extensiver zu betreiben. Diese Ermahnungen Agardh's fielen bei Fenzl auf fruchtbaren Boden, denn ein junger Mann, von seinem regen Geiste hatte nur des ersten Anstosses bedurft um den Standpunkt eines Dilettanten und blossen Sammlers zu verlassen. Nun wurden ernste systematische Studien unternommen und dass sie vom besten Erfolge begleitet waren, beweist, dass Fenzl, als er sich auf Zahlbruckner's Antrieb Host, Trattinik, Freiherrn von Welden und Pohl vorstellte, überall die freundlichste Aufnahme fand. Erst in den letzten Jahren der medicinischen Studien wurde Fenzl durch Diesing mit Endlicher und Unger bekannt. Auch in diesen Kreisen wusste sich Fenzl bald Geltung zu verschaffen; so erwähnt schon Host seiner in der *Flora austriaca* **), rühmend mit den Worten: „*Egregius botanices cultor.*“ Als im Jahre 1832

*) Er ist der Verfasser der bekannten *Inaugural-Dissertation de territorio krenzensi*, für die Pr. Fenzl botanische Beiträge lieferte und gegenwärtig praktischer Arzt in Wiener-Neustadt.

**) II. p. 75.

die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zum ersten male in Wien tagte, fungirte Fenzl in der botanischen Section als Secretär. In demselben Jahre erschien Fenzl's botanische Erstlingsarbeit als *Inaugural-Dissertation über die geographische Verbreitung der Alsieneen in der Polar- und gemässigten Zone der alten Welt*. Sie war an der Wiener Universität die erste in deutscher Sprache und zeichnete sich schon durch alle die glänzenden Eigenschaften aus, welche Fenzl später als Schriftsteller berühmt machten. In ihr wurde nicht nur die Familie der *Alsieneen* zum ersten male natürlich begrenzt, sondern auch das Princip die einzelnen Gattungen durch die Zahl der Staubfäden zu charakterisiren, verworfen. Dadurch gelang es die einzelnen Gattungen richtig in jenem Sinne wie sie jetzt anerkannt werden, zu definiren. Diese Arbeit erfreute sich der allgemeinen Anerkennung und gründete Fenzl's Namen in der botanischen Welt.

Wenige Tage nach seiner Promotion wurde Fenzl zum Assistenten bei Baron Jacquin an der Lehrkanzel für Botanik ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1836 bekleidete. In dieser Zeit beschäftigte sich Fenzl in innigem Verkehre mit Endlicher vorzüglich mit systematischen Studien exotischer Pflanzen, so immer an Tiefe und Umfang des Wissens zunehmend. Zugleich trat Fenzl mit sehr vielen der berühmtesten Gelehrten unserer Wissenschaft, von welchen ich nur A. P. De Candolle, Martius, A. L. Jussieu, Nees von Esenbeck, Kunth, Klotzsch, Steven, Fischer, Ledebour und Presl nenne, in regen wissenschaftlichen Verkehr. Während dieser Zeit erschienen von Fenzl in dem mit Endlicher herausgegebenen *Sertum cabulicum* die Beschreibungen mehrerer neuer Gattungen.

Als im Jahre 1836 durch Trattinick's Pensionirung Endlicher die Stelle eines Custos an der botanischen Abtheilung des Hof-Naturalien-Cabinettes erhielt, wurde Fenzl ihm als Custosadjunkt zur Seite gestellt. Putterlik wurde beiden als Praktikant zugetheilt. In dieser Stellung blieb Fenzl bis 1839. Gross waren die Aufgaben, welche Endlicher und Fenzl sich in diesem neuen Wirkungskreise gestellt hatten. Es galt nämlich, aus den vielen zerstreuten, theils ungeordneten, theils nach verschiedenen Rücksichten zusammen gestellten alten Collectionen, dem grossen brasilianischen Herbare und den noch weit umfangreicheren Sammlungen, welche Endlicher und Fenzl dem Museum geschenkt hatten, ein einziges, leicht brauchbares General-Herbar zu schaffen. Von Putterlik auf das Redlichste hierbei unterstützt, machten sich Endlicher und Fenzl an diese wahrhaft herkulische Arbeit. Ununterbrochen vom frühen Morgen bis spät in die sinkende Nacht thätig, bewältigten sie das vorhandene Materiale in wenigen Monaten so weit, dass Alles nach Familien geordnet in die neu adaptirten Lokalitäten übertragen werden konnte. Erschöpft und mit der Ausarbeitung seiner *Genera plantarum* ganz beschäftigt, überliess Endlicher Fenzl die weitere Ordnung der Sammlung.

Diese Riesenarbeit wurde auch von Letzterem unverdrossen fortgesetzt. Am Ende des Jahres 1838 war Alles so weit geordnet, dass der Hauptstock des Herbares für wissenschaftliche Zwecke vollkommen benützlich erschien und an die Ausscheidung der Dupletten und die genauere Revision der einzelnen Gattungen gedacht werden konnte. Nebst diesen Arbeiten fand Fenzl noch Zeit für Endlicher's *Genera plantarum* die *Cyperaceen*, *Chenopodeen*, *Amarantaceen*, *Mesembryanthemen*, *Portulaceen*, *Caryophyllen* und *Phytolaccaceen* zu bearbeiten, in der vereint mit Endlicher und Bentham herausgegebenen *Enumeratio der von Baron Hügel am Schwanensflusse in Neuholland gesammelten Pflanzen* die *Rhamneen*, *Portulaceen*, *Ficoideen*, *Halorageen* und *Loranthaceen* zu bestimmen und endlich noch in den ebenfalls mit Endlicher edirten *Decadibus stirpium novarum* zahlreiche neue Arten zu beschreiben. So glänzenden Leistungen konnte die verdiente Anerkennung nicht fehlen.

Denn als nach dem im Jahre 1839 erfolgten Tode Baron Jaquin's Endlicher die Lehrkanzel der Botanik an der hiesigen Hochschule erhielt, wurde Fenzl zum Custos der botanischen Abtheilung des Hof-Naturalien-Cabinettes ernannt und ihm zugleich die Verwaltung der grossen gemeinsamen zoologisch-botanischen Bibliothek übergeben. In dieser Stellung blieb Fenzl bis zum Jahre 1849. In Bezug auf die Bibliothek machte er es sich vor Allem zur Hauptaufgabe, die zahlreichen Lücken auszufüllen, die Defecte zu ergänzen und die Sammlung so zugänglich als möglich zu gestalten. In wie hohem Grade diess gelang, werde ich später zeigen. Mittlerweile war das Herbar durch neue Ankäufe auf das Doppelte seines früheren Umfanges angewachsen. Bald gebrach es in Folge dessen so sehr an Raum, dass die Sammlung nicht mehr untergebracht werden konnte. Diesem Uebelstande abzuhelpfen fassten Endlicher und Fenzl den Plan, ein eigenes botanisches Museum im Garten der Universität zu errichten. Erst nach langen Verhandlungen und Schwierigkeiten aller Art gelang es, diesen Entwurf auszuführen. Im Jahre 1845 konnte die Transferirung des Herbars und des botanischen Theiles der Bibliothek in jene Räume vorgenommen werden, wo sie sich gegenwärtig befinden. Trotz dieser mannigfachen Arbeiten war Fenzl als Schriftsteller unermüdlich thätig. In diese Periode fallen die wichtigsten und umfangreichsten seiner botanischen Publicationen. Von ihnen hebe ich besonders hervor: Die Bearbeitung von *Gypsophila* so wie der *Alsineen*, *Portulaceen* und *Paronychieen* in Ledebours *Flora rossica*; die Beschreibungen der von Dr. Kotschy aus Syrien und dem Taurus gebrachten neuen Arten; die Monografie der samojedischen *Alsineen* in Ruprecht's *Beiträgen zur Pflanzenkunde des russischen Reiches*; die Monografie der *Mollugineen* und *Stedelieen*, die Abhandlung über *Acanthophyllum*, die Charakteristik der *Alsineen*-Gattungen, welche sämmtlich in den Annalen des Wiener Museums erschienen; Abhandlungen über verschiedene wenig gekannte Gattungen aus den

Familien der *Bignoniaceen* und *Crescentiaceen* in den Denkschriften der k. baier. botan. Gesellschaft zu Regensburg; die Charakteristik der sämtlichen Abtheilungen der *Gnaphaliceen* in der Regensburger botanischen Zeitung; die Abhandlung über die Gattung *Tetradiclis* und ihre Stellung im Systeme in der Linnæa; die Aufsätze über *Anhyropetalum* und *Habrosia* in der botanischen Zeitung von Mohl und Schlechtendal u. v. a *.) Alle diese Arbeiten zeigen, welche schwierige Themen Fenzl sich wählte; wie glücklich er sie bearbeitete, davon kann sich Jeder überzeugen, der die genannten Aufsätze durchsehen will.

Nach dem im Jahre 1849 erfolgten Tode Endlicher's wurde Fenzl mit Beibehaltung des Custodiaten zugleich die Professur für Botanik an der hiesigen Hochschule und die Direktion des botanischen Gartens der Universität übertragen. Diese Stellung bekleidet, wie bekannt, Pr. Fenzl gegenwärtig, auch in diesem neuen, bedeutend erweiterten Wirkungskreise unermüdlich thätig. Da bekanntlich im Jahre 1850 an die hiesige Hochschule Pr. Unger berufen wurde und seitdem die Anatomie und Physiologie der Pflanzen in seinen Vorlesungen glänzend vertritt, so behandelt Pr. Fenzl in seinen Collegien die Morphologie und Systematik, durch seinen anziehenden Vortrag stets einen zahlreichen Kreis von Hörern um sich versammelnd. Als Pr. Fenzl nach Endlicher's Tode die Leitung des botanischen Gartens übernahm, war in Folge der Umgestaltungsarbeiten im Garten der Samentauschverkehr durch beinahe 10 Jahre vollkommen unterbrochen. Es war daher seine erste Bemühung, denselben wieder ins Leben zu rufen und eine Pepinière für die An- und Nachzucht der im freien Lande cultivirbaren Pflanzen zu schaffen, um das Eingegangene zu ersetzen. Von seinem Obergärtner Dieffenbach wacker unterstützt, gelang ihm dies in wenigen Jahren. Bald überzeugte sich aber Pr. Fenzl, dass seine Bemühungen nicht genühten, die Masse des angezogenen Materiales zu bewältigen, wenn nicht laufende Correctionen der aus falsch bestimmten Samen gezogenen Pflanzen dem Samenverzeichnisse jährlich beigegeben würden. So entstanden die vom Jahre 1851 — 1857 laufenden *Adversarien*, welche jährlich dem Samen-Cataloge beigegeben wurden. Allgemein nahm man sie mit dem grössten Danke an. Leider gestatten die Dotationsverhältnisse gegenwärtig deren Fortsetzung nicht. Die Gewächshäuser wurden unter Pr. Fenzl's Direction nach Thunlichkeit vermehrt. Im Herbar und der Bibliothek ist Pr. Fenzl in der schon früher geschilderten Weise unermüdlich thätig. Ungeachtet dieser vielfachen Arbeiten schrieb Pr. Fenzl auch in der letzteren Zeit eine bedeutende Reihe

*) Ein vollständiges Verzeichniss der Publikationen Pr. Fenzl's würde den diesem Aufsätze zugemessenen Raum bedeutend überschreiten. Bezüglich der genauen Angabe sämtlicher von Pr. Fenzl bis zum Jahre 1852 veröffentlichten Abhandlungen verweise ich daher auf die *Almanache der k. Akademie der Wissenschaften* von den Jahren 1851 und 1852.

von sehr werthvollen botanischen Abhandlungen, von denen ich folgende als besonders wichtig hervorhebe: Selbstständig erschienen: Das fünfte Supplement zu Endlicher's *Generibus plantarum* die *Umbelliferen* enthaltend und nach den hinterlassenen Papieren Endlicher's herausgegeben; die *Amarantaceen*, *Salsolaceen*, *Polygonen* und *Phytolaccaceen* in Ledebour's *Flora rossica*; Wulfen's *flora norica phanerogama* im Vereine mit R. Graf edirt; der botanische Theil in der *bildlichen Naturgeschichte der drei Reiche* im Vereine mit Kollar, Heckel und Fitzinger: *Diagnosen neuer* von Dr. Kotschy im Oriente gesammelten *Arten* (in Tchichatcheff's *Asie mineure*). In den Denkschriften und Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften veröffentlichte Pr. Fenzl mehre Abhandlungen, von denen ich folgende als besonders wichtig bezeichne: *Arctocalyx eine neue Gesneraceen-Gattung*; *nova genera et species plantarum vascularium*; *Beiträge zur Kenntniss des Genus Cyperus*; *Bericht über die vom Consul Reitz auf seiner Reise nach Abyssinien gesammelten geographisch-statistischen Notizen* u. m. a. In den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines erschienen ein Aufsatz über *Leucanthemum* und *Pyrethrum* so wie die Beschreibung einer neuen Art, *Sedum Hillebrandii*.

Nach dieser gedrängten Schilderung des Lebens und der Wirksamkeit Pr. Fenzl's dürfte es jetzt an Platze sein, kurz die Resultate seiner Leistungen als Schriftsteller, als Professor und als Vorstand des k. botanischen Hofcabinettes und Gartens zu besprechen.

Mit seltener Meisterschaft den unendlich mannigfaltigen Formenkreis sowohl der einheimischen als auch der exotischen Pflanzen beherrschend, und nicht minder mit der Morfologie und Biologie der Pflanzen vertraut, zeichnet sich Pr. Fenzl als Schriftsteller vorzüglich durch scharfe ruhige Beobachtung und ein glückliches Erfassen der für jede Pflanze wesentlichen Momente aus. Vor Allem muss man den Scharfsinn bewundern, mit dem es Pr. Fenzl gelingt, grössere Gruppen natürlich zu umgrenzen oder für zweifelhafte Gattungen den geeignetsten Platz im Systeme zu ermitteln. In dieser Beziehung sind die in Endlicher's *Generibus plantarum* und in Ledebour's *Flora rossica* bearbeiteten Familien als wahre Muster anzusehen. Hierin ist Pr. Fenzl mit Endlicher auf das Innigste verwandt; in der Beschreibung der einzelnen Arten übertrifft er ihn weit. Denn in dieser Richtung gebührt Pr. Fenzl das grosse Verdienst, dass er vorzüglich die organografisch und biologisch wichtigen Momente berücksichtigte und sich nicht bloss wie seine Vorgänger mit der Angabe der relativen Verhältnisse der einzelnen Theile begnügte, sondern sehr genaue absolute Messungen gebrauchte. So gelingt es ihm, einerseits seinen Beschreibungen eine grosse Genauigkeit zu verleihen, andererseits die von ihm aufgestellten Arten glücklich und natürlich zu begrenzen, so dass er stets die richtige Mitte zwischen zu grosser Zersplitterung in viele Arten, und denn Vereinen von zu heterogenen Formen hält.

Als Lehrer begnügt sich Pr. Fenzl nicht damit, die Botanik bloss zu medicinischen Zwecken zu tradiren, sondern den Anforderungen eines streng wissenschaftlichen Vortrages entsprechend gibt er in den Vorlesungen über Morfologie und Systematik eine gründliche und höchst anziehende Darstellung der genannten Wissenschaften, die einzelnen Capitel vielfach durch die Resultate eigener Beobachtungen bereichernd. Namentlich gibt Pr. Fenzl durch Hervorheben jener Punkte, wo eingehendere Forschungen wünschenswerth wären, seinen Hörern vielfach Anregung zu selbstständigen Untersuchungen.

Als Vorstand des kais. botan. Hofcabinettes und Director des botan. Gartens der Universität erwarb sich Prof. Fenzl sehr bedeutende Verdienste um die Wissenschaft. Wie nämlich Neilreich in seiner Geschichte der Botanik in Niederösterreich *) bemerkt, machte man früher den Museen Wien's allgemein den Vorwurf: „Sie sind zwar reichlich ausgestattet, aber unzugänglich. Dass jetzt Niemand mehr diesen Vorwurf erheben kann, ist vorzugsweise Pr. Fenzl's Werk.“ In der That dürfte es kaum ein zweites Museum geben, dessen reiche Schätze mit solcher Liberalität nicht nur dem Fachmanne, sondern auch dem Freunde der Wissenschaft zugänglich sind, wie die hiesigen botanischen Sammlungen, seit sie unter Pr. Fenzl's Leitung stehen. Durch diese Liberalität wurden Wien's Pflanzenschätze erst recht bekannt und Oesterreich in dieser Beziehung im Auslande die ihm gebührende Anerkennung verschafft. Wir sahen ferner dass es vorzüglich Pr. Fenzl's Bemühungen zu danken ist, wenn Wien gegenwärtig ein eigenes botanisches Museum besitzt. Das Herbar wurde vorzüglich durch Pr. Fenzl's rastlose Bemühungen in seine gegenwärtige leicht benützbare Form gebracht und von ihm durch seine eigene reiche Sammlung vermehrt. Es wird gegenwärtig fortwährend durch neue Ankäufe bereichert und bedeutende Parthien desselben befinden sich gegenwärtig zum Zwecke monographischer Bearbeitungen in den Händen der bewährtesten Forscher.

Auch die gegenwärtige, leicht benützbare und sehr übersichtliche Gestaltung der Bibliothek ist, wie schon erwähnt wurde vorzugsweise Pr. Fenzl's Werk. Er lässt sich die Bereicherung derselben ganz besonders angelegen sein, indem er richtig die Unentbehrlichkeit dieses Hilfsmittels für die botanischen Studien erkennt. Sorgfältig wird sie im Laufenden erhalten und fortwährend durch Ankauf neuer oder seltener Werke vervollständigt. Um diess bei einer verhältnissmässig beschränkten Dotation zu können, fühlte sich Pr. Fenzl bestimmt alle Druckschriften und Werke, welche sein persönliches Eigenthum waren, der Bibliothek aber fehlten, ihr unentgeltlich abzutreten. Die Summe der auf diesem Wege der Bibliothek einverleibten Nummern übersteigt bereits die Zahl 500. Durch alle diese Bemühungen Pr. Fenzl's hat, wie Neilreich **) bemerkt, „diese

*) Verh. d. k. k. zool.-botanischen Gesellsch. 1856. II. p. 54.

**) l. c. p. 72.

Bibliothek vielleicht ihres Gleichen in Europa nicht und ist ein wahrer Tempel des Studiums der Botanik geworden.“ Auch im Auslande wird die Reichhaltigkeit der hiesigen botanischen Bibliothek anerkannt und ich citire statt vieler Gewährsmänner nur Pritzel's *) Urtheil über sie: „*Perlustravi illustrem illam bibliothecam, quae in horto Endlicheri et Fenzelii auspiciis orta, nunc fere omnium ditissima facta est.*“

Als Director des botanischen Gartens der Universität erwarb sich Pr. Fenzl vorzüglich durch Herausgabe der bereits erwähnten *Adversarien* Verdienste um die Wissenschaft, indem er eine Menge von unrichtigen Bestimmungen rectificirte und so wesentlich zur richtigen Erkenntniss der Kulturpflanzen beitrug.

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind endlich die Verdienste, welche sich Pr. Fenzl um die allgemeine Verbreitung des Studiums der Botanik nach den Principien des natürlichen Systemes in Oesterreich erwarb. Obwohl es nämlich Pr. Endlicher war, der durch seine Werke bei uns die erste Anregung zur Einführung des Studiums der Botanik auf Grundlage eines natürlichen Systemes gab, so stand er doch im Allgemeinen unter den Botanikern Wiens, trotz seines immensen Wissens, trotz seiner genialen Auffassung zu isolirt, als dass es ihm leicht möglich gewesen wäre, seinen Ideen allgemein Eingang zu verschaffen. Pr. Fenzl, dem Freunde Endlicher's war es vorbehalten durch seine zahlreichen Bekanntschaften, durch seine leichte Zugänglichkeit und vor Allem durch seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Umgange, die Pflanzenfreunde Wiens und durch sie jene Oesterreichs mit den leitenden Principien des natürlichen Systemes von Endlicher vertraut zu machen, sie von den Vorzügen dieser Art und Weise der Beobachtung zu überzeugen und ihnen die Wichtigkeit morfologischer und biologischer Untersuchungen auch für die Systematik klar zu machen. Dass ihn bei diesem Streben die genialen Leistungen Pr. Unger's, welche die Aufmerksamkeit der österreichischen Botaniker namentlich auf Anatomie, Physiologie und Palaeontologie der Gewächse lenkten, in der nachhaltigsten Weise unterstützten, muss hier besonders hervorgehoben werden. In der That kann man mit Recht behaupten, dass es den vereinten Bestrebungen dieser beiden ausgezeichneten Gelehrten zu danken ist, wenn die Arbeiten Endlicher's zum Gemeingut der botanischen Kreise Oesterreichs wurden, wenn in der Botanik das Studium des natürlichen Systems und der verwandten Disciplinen bei uns sich Bahn brach und diese Wissenschaft so auf jenen hohen Standpunkt gehoben wurde, den sie in Deutschland, Frankreich und England schon lange vorher inne hatte.

Als Pr. Fenzl die Leitung des kais. botanischen Kabinetts anvertraut wurde, fand er Gelegenheit in noch viel ausgedehnterem Masse für die Verbreitung der Botanik in Oesterreich zu wirken.

*) Thesaurus p. V.

Von dem ernstesten Streben beseelt, die Wissenschaft zu einem Gemeingut aller Gebildeten zu machen, unterstützt Pr. Fenzl oft mit wahrer Selbstaufopferung Jeden, der seinen Rath in Anspruch nimmt, mit dem reichen Schatze seiner Erfahrungen. Es dürfte kaum einen bedeutenderen botanischen Schriftsteller in Oesterreich geben, der sich Pr. Fenzl nicht in der einen oder der anderen Weise zu Danke verpflichtet fühlt. Der eben erwähnte leitende Gedanke ist es auch, der Pr. Fenzl bestimmt an allen wissenschaftlichen Gesellschaften lebhaften Antheil zu nehmen, deren Aufgabe es ist, die Botanik im Ganzen oder doch in einzelnen Disciplinen zu fördern. So unterstützte er die jetzige k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft namentlich während der ersten Jahre ihres Bestehens auf jede Weise, räumte ihr mit grosser Liberalität zu ihren Sitzungen den Hörsaal im botanischen Museum ein und bekleidete in ihr, durch das ganze erste Decennium ihres Bestehens die Stelle eines Präses-Stellvertreters. Mit wahrer Selbstverläugnung harrete Pr. Fenzl auf seinem Posten aus, das Wohl der Gesellschaft als seinen höchsten Zweck unverrückt im Auge behaltend. In der That hat der ehemalige zoologisch-botanische Verein sein schnelles Emporbühen neben der unermüdlchen Thätigkeit des Ritters von Frauenfeld nur der umsichtigen Leitung des Pr. Fenzl zu danken. Nicht minder thätig nimmt Pr. Fenzl an der Leitung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft als Vicepräsident Antheil. Diese Bemühungen werden auch von dem schönsten Erfolge gekrönt und es muss ihm das Bewusstsein zu dem im letzten Decennium auch in Oesterreich erwachten regeren wissenschaftlichen Leben das Seine redlich beigetragen zu haben, gewiss hohe Befriedigung gewähren.

Die eben geschilderten glänzenden Verdienste Pr. Fenzl's um die Wissenschaft fanden auch in den weitesten Kreisen die gebührende Anerkennung. Schon im Jahre 1833 widmete Endlicher in den *Atactis botanicis* seinem Freunde eine *Fenzlia* aus der Familie der *Melastomaceen*. Viele neue Arten, die aufzuzählen hier zu weit führen würde, tragen Pr. Fenzl's Namen. Eben so gehört Pr. Fenzl zahlreichen gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, theils als Ehren- theils als wirkliches Mitglied an. Ich hebe von diesen nur hervor: Die k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, die Leopoldinisch-Carolinische Akademie (deren Adjunkt Pr. Fenzl seit dem Jahre 1857 ist), die Akademien zu Padua und Neapel, endlich die naturforschenden Gesellschaften zu Moskau, Athen, Boston und Sta. Fé de Bogota, bezüglich der übrigen verweise ich auf den *Almanach der k. Akademie der Wissenschaften*, wo sich alle aufgeführt finden.

Im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Bekannten wusste sich Pr. Fenzl durch seine leichte Zugänglichkeit, seine gewinnende Freundlichkeit, durch sein heiteres Gemüth, durch die geistreiche Weise mit welcher er gesellige Kreise zu beleben versteht, vor Allem aber durch seinen streng rechtlichen edlen Charakter die allgemeine Hochachtung und Liebe zu erwerben.

Wie ich glaube, geschah es nicht ohne Absicht, dass Endlicher eine *Charianthus* nahe verwandte Gattung dazu auserkor, Pr. Fenzl's Namen zu tragen; er wollte dadurch auch symbolisch jener hohen Liebenswürdigkeit Ausdruck verschaffen, welche, wie wir sahen, den Grundzug von Pr. Fenzl's Charakter bildet.

Dr. H. W. Reichardt.

Zur Kryptogamenflora Nordtirols.

Von J. Juratzka.

Das nachfolgende Verzeichniss enthält jene Moose und Gefäßkryptogamen, welche ich während der Zeit vom 23. August bis 8. September 1860 auf den meist in Gesellschaft der Herren L. R. v. Heuffler und Dr. A. Kerner unternommenen Ausflügen in die Umgebungen Kufstein's und in die Zillerthaler Alpen (im Zem- und Floienthale) gesammelt habe.

Die damaligen Witterungsverhältnisse waren leider derart ungünstig, dass wir die Aufgabe, welche wir uns hinsichtlich der botan. Erforschung der genannten Gebiete stellten, nur fragmentarisch lösen konnten. So missglückte unser Ausflug in die Zillerthaler Alpen fast gänzlich, indem wir nach eintägigem Aufenthalte im Zem- und Floienthale, wo wir unter Sturm und Regen botanisirend nicht höher als bis an den Gletscherrand daselbst (5100' nach Dr. A. Kerner's Messung) gelangten, in Aussicht auf anhaltendes schlechtes Wetter fast unverrichteter Sache nach Kufstein zurückzukehren für das räthlichste hielten.

Nicht besser erging es uns mit dem Besuche der Alpen um Kufstein selbst, indem wir nur den Hinterkaiser (6900' Esinskalk mit Raiblerschiefer durchsetzt) zu besteigen Gelegenheit hatten, und hier überdiess eine Ausbeute machten, die unsern Erwartungen keineswegs entsprochen hat.

Da die während des kurzen Aufenthaltes um Kufstein gemachten Beobachtungen nicht hinreichen ein Gesamtbild der Flora zu geben, so unterlasse ich es auch, in eine nähere Erörterung der geologischen und sonstigen Verhältnisse des von uns auch nicht nach allen Richtungen begangenen Gebietes einzugehen, und will nur noch jene Arten hervorheben, welche für die Flora Tirol's mit Rücksicht auf das von Hrn. R. v. Heuffler veröffentlichte Verzeichniss der „Laubmoose Tirol's“ (Sitzungsbericht der math.-naturw. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, Juni-Heft des Jahrganges 1851) und dessen „Hypneen Tirol's“ (Verh. der zool.-botan. Ges. 1860) neu erschienen. Es sind: *Dicranum palustre* Brid., *D. Schraderi* Schwgr., *Didymodon cylindricus* B. et Sch., *Barbula recurvifolia* Schpr., *Grimmia Hartmanni* Schpr., *Orthotrichum Lyellii* Hook. et T., *Bryum arcticum* B. et Sch., *Meesia tristicha* B. et Sch., *Anomodon longifolius* Hrtm., *Brachythecium*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Galerie österreichischer Botaniker - EDUARD FENZL. 1-11](#)